

Zur Einbegleitung

W. E. PETRASCHECK, Leoben

Wenn Karl METZ von seinen zahlreichen Schülern einen Festband zu seinem 65. Geburtstag gewidmet erhält, so mag es doch nicht unrecht erscheinen, daß ein Kollege und Freund aus seiner Generation — wenngleich um einige Jahre älter — diesen Band einleitet. Denn diese Generation ist durch Ereignisse geformt und geeint worden, die in vielen Dingen des Lebens einige Maßstäbe setzte: Studium in den Zwischenkriegsjahren in dem lebenswerten Graz mit den lebenswerten erdwissenschaftlichen Universitätslehrern F. ANGEL, F. HERITSCH, E. SCHARIZER, R. SCHWINNER, Lehrern, die Zeit für ihre Schüler hatten, weil sie die nach der damaligen Universitätsstruktur noch haben konnten; letzte Nachwirkungen des vergangenen Weltkrieges, ernst mahnend als Soldatenfriedhöfe bei den geologischen Exkursionen in den Karnischen Alpen, und erste Vorboten neuen Hasses; geldliche Knappheit bei Instituten und Professoren und Studenten, die die einfachen Dinge schätzen lehrte; dann der zweite Weltkrieg und seine Folgen, die uns zeigten, daß es wichtigere Dinge gibt als reinen wissenschaftlich-beruflichen Ehrgeiz; dann Jahre des befreiten Aufbaues im Beruf — und heute ein hetzender Druck, der den Menschen vom Technokraten scheidet.

Karl METZ hat all diese Phasen bestanden. Der alte Geist der Grazer Geologenschule, bodenständig verwurzelt in präalpinen Gebirgszügen und doch bewegt von alpinen Deckenschüben, ist in ein modernes Haus eingezogen.

Ein kurzer Abriss des wissenschaftlichen Werkes von METZ möge die Entwicklung kennzeichnen. Die ersten Publikationen von 1930 bis 1935 sind paläontologisch-stratigraphisch, dem ostalpinen Paläozoikum gewidmet. Die Arbeiten von 1937 bis 1950, während der Assistenten- und Dozentenjahre in Leoben bei meinem Vater entstanden, galten der Geologie und den Lagerstätten der östlichen Grauwackenzone. Die Berufung auf den Grazer Lehrstuhl ergab Möglichkeiten zum Einsatz arbeitsfreudiger Gruppen in den Niederen Tauern, die in einer Geologischen Karte der Steiermark (1958) und allgemeinen Ausblicken über das Grundgebirge der Ostalpen (1966) einmündeten.

Aufnahmen im Kilikischen Taurus, 1938 begonnen, leiteten großzügige Vergleichsstudien im Nahen Osten ein: 1953 bis 1955 in der SW-Türkei, 1961 in Persien, später in Arabien. Das war der Beginn einer Forschungsrichtung des Grazer Instituts über das Paläozoikum des Nahen Ostens, die von METZ' frühestem Schüler und Mitarbeiter, Prof. Dr. H. FLÜGEL, auf internationaler Ebene fortgesetzt wird. Sehr geschätzt und wegen der Klarheit des Aufbaues und des

Stils gern benützt ist das Lehrbuch der Tektonischen Geologie, 1957 in erster und 1967 in zweiter Auflage erschienen, die auch ins Spanische übersetzt worden ist.

In vielen Auslandsvorträgen und bei Gastprofessuren hat METZ die österreichische Wissenschaft vertreten: in Kalifornien, in der Schweiz, in der Bundesrepublik; dort hat er anlässlich seiner Wirksamkeit an der Bergakademie Clausthal die „tektonische Gefügekunde“ eingeführt. Dies war wieder eine Tat des Lehrers Karl METZ, dem als Zelt- und Lagerfreund seiner Schüler es hier zu gratulieren gilt.

Anschrift des Verfassers: Hochschulprofessor Dr. W. E. PETRASCHECK, Montanistische Hochschule, Institut für Geologie und Lagerstättenkunde, A-8700 Leoben